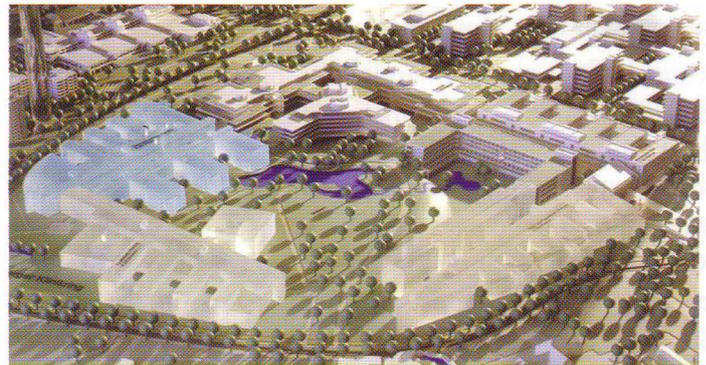


Vision: Neubau Chirurgie

Chirurgische Universitätsklinik Heidelberg und Heidelberger Stiftung Chirurgie planen ein neues Chirurgisches Zentrum - für den medizinischen Fortschritt und das Wohl der Patienten

Der Ruf der Heidelberger Chirurgie ist hervorragend. Doch die Grenzen für zukünftiges Wachstum und medizinischen Fortschritt sind erreicht. Der Grund: Das derzeitige Klinikgebäude aus dem Jahr 1939 genügt nicht mehr den heutigen Anforderungen. Die Lösung: ein neues Chirurgisches Zentrum im Neuenheimer Feld. Das Problem: die Finanzierung. Die neue Klinik - nur eine Vision?

Die Chirurgische Universitätsklinik Heidelberg hat einmal klein angefangen. Als im Jahre 1818 die erste Chirurgische Klinik in einem ehemaligen Dominikanerkloster ihre Pforten öffnete, gab es lediglich zwei Ärzte und zwei Krankenschwestern, die sich um Behandlung und Pflege der Patienten sorgten. Der Qualität der medizinischen Versorgung tat dies keinen Abbruch, waren doch Ärzte und Forscher von Anfang an bemüht, medizinische "Höchstleistungen" zu erbringen, um die Behandlung der Patienten zu verbessern. Die weltweit erste Nierentfernung, die erste erfolgreiche Entfernung einer bösartig erkrankten Speiseröhre, wichtige Forschungen in der Narkoseführung, die Einführung neuer Operationstechniken zur Behandlung von Krebs - das sind nur einige der "Meilensteine"



Der geplante Klinikring mit der neuen Chirurgie (blau eingefärbt)

in der Geschichte der Chirurgie, die an der Heidelberger Klinik geschrieben wurde.

"Zum Wohle der Patienten alles geben", diesem Grundsatz ist die Chirurgische Universitätsklinik bis heute treu geblieben. Auch heute noch gehört die Heidelberger Chirurgie zu den führenden Chirurgischen Zentren in Deutschland, noch immer ist sie in den Bereichen Therapie und Pflege, Forschung und

Fortsetzung Seite 2

Wir möchten uns bei allen bedanken, die die Projekte der Chirurgischen Klinik unterstützt haben.

Durch Ihr persönliches Engagement können wir einen wichtigen Beitrag für den Fortschritt leisten.

In dieser Ausgabe

Vision: Neubau Chirurgie	Seite 1
Dem Brain-Drain entgegenwirken	Seite 4
Das größte Transplantationszentrum im süddeutschen Raum	Seite 4
Ein Jahr Heidelberger Stiftung Chirurgie - erste Erfolge	Seite 5
Termine	Seite 5
Heidelberger Stiftung Chirurgie vergibt erste Förderpreise	Seite 6
Web-Tips	Seite 7
Impressum	Seite 8

Vision: Neubau Chirurgie

Fortsetzung von Seite 1

Lehre nicht nur national, sondern auch international ganz vorne mit dabei. Die Klinik ist eines der vier größten Transplantationszentren in Deutschland. Jährlich werden derzeit etwa 80 Leber- und nahezu 100 Nierentransplantationen vorgenommen, und nur wenige Spezialkliniken führen weltweit gesehen – beispielsweise – so viele Bauchspeicheldrüsenoperationen und Tumorsektoren durch wie die Heidelberger Chirurgie.

Doch das Wachstum der Klinik vom einst kleinen Krankenhaus zur international renommierten Institution, der medizinische Fortschritt, der eine stets zunehmende Zahl von Patienten nach sich zog, war und ist ohne den Raum für technische Neuerungen und personelles Wachstum undenkbar. Zweimal musste die Chirurgische Klinik im Laufe ihres fast 200 Jahre alten Bestehens bereits ihren Standort wechseln, da die räumliche Situation den medizinischen und technischen Ansprüchen der Zeit nicht mehr gewachsen war. Und die Grenzen des Wachstums sind abermals erreicht.

„Das aus dem Jahre 1939 stammende Klinikgebäude, in dem die Chirurgische Klinik heute untergebracht ist, wird den gegenwärtigen und den zukünftigen technischen und medizinischen Fortschritten nicht mehr gerecht. Die Klinik entspricht bei weitem nicht mehr den Ansprüchen und Bedürfnissen unserer Patienten“, erklärt der Direktor der Klinik, Prof. Dr. Dr. h.c. Markus W. Bächler. Die Zahlen sprechen für sich: Mehr als 55 000 Patienten aus Deutschland und vielen anderen Ländern der Welt lassen sich jedes Jahr in der Chirurgischen Universitätsklinik Heidelberg ambulant und stationär behandeln. Standen 1939 noch 15 Ärzte und 80 Pflegekräfte für knapp 5 700 stationäre Patienten zur Verfügung, so waren es im vergangenen Jahr bereits 139 Ärzte und 507 Krankenschwestern und -pfleger, die für das Wohl von fast 12 500 stationären Patienten sorgten.

Der Zustand des fast 70 Jahre alten Gebäudes hinkt der Qualität der medizinischen Versorgung weit hinterher, und daran können auch die immer wieder durchgeführten und noch anstehenden Renovierungs- und Umbaumaßnahmen im Operations-, Untersuchungs- und Verwaltungsbereich auf Dauer nur wenig ändern. Infrastruktur und bauliche Gegebenheiten machen es nicht möglich, mit künftigen technologischen Neuerungen längerfristig Schritt zu halten. Die Behandlung in Ambulanz und Tageskliniken ist aufgrund der begrenzten Raumkapazität häufig mit

Wartezeiten verbunden. Es gibt nicht genug Raum für Laboratorien, Arztzimmer und Ausbildungsräume; die derzeit zur Verfügung stehenden Betten reichen nicht für die große Anzahl der mehrheitlich ernsthaft erkrankten Patienten aus. Ganz besonders zu kurz kommt der „Wohlfühlfaktor“: Zu viert oder fünft müssen sich die Patienten ihre Zimmer oftmals noch teilen, Aufenthaltsräume für Patienten und deren Angehörige gibt es nicht, ganz zu schweigen von sonstigen Serviceangeboten und Annehmlichkeiten, die eine moderne Klinik heute bieten sollte.

Um den hohen medizinischen Qualitätsstandard der Klinik auch in Zukunft erhalten oder, besser noch, steigern zu können, haben sich die Klinikverwaltung und die Heidelberger Stiftung Chirurgie zum Ziel gesetzt, ein neues Chirurgisches Zentrum zu errichten, das sowohl im Hinblick auf die Räumlichkeiten als auch in Bezug auf die technische und medizinische Ausrüstung auf dem modernsten Stand ist.

Größe und Sitz des neuen Gebäudes stehen bereits fest: Es wird eine Gesamtnutzfläche von rund 36 000 m² einnehmen und Teil des „medizinischen Versorgungsrings“ im Neuenheimer Feld werden, zu dem unter anderem bereits die Kopfklinik und die im April dieses Jahres fertiggestellte neue Medizinische Klinik gehören. Mit der Wahl dieses Standortes sind optimale Voraussetzungen für eine disziplinübergreifende Behandlung geschaffen. Die derzeit bestehende Entfernung zwischen den verschiedenen Standorten (z.B. zwischen Chirurgie, Kopfklinik und Innerer Medizin) und die damit verbundene Notwendigkeit des Pendelns von Patienten und Klinikpersonal werden auf diese Weise behoben und rasches Handeln ermöglicht. Denn: Vor allem bei Notfällen können Minuten entscheidend sein.

400 neue stationäre Betten sind für das neue Gebäude vorgesehen. Die zukünftigen Patientenzimmer, Operations- und Behandlungsräume, Diagnostik-Zentren und Ambulanzen, Forschungslabore und Lehrbereiche (z.B. Hörsäle, Multimedia-Konferenzräume, medizinische Bibliothek) werden so ausgestattet sein, dass sie den aktuellen und zukünftigen medizinischen und technischen Anforderungen genügen. Aber auch das Ambiente soll stimmen. Lichtdurchflutete freundliche Aufenthaltsräume für Patienten und deren Besucher; eine wohnliche Innengestaltung mit vielen Pflanzen, hellen Farben und Holz; Übernachtungsmöglichkeiten für Angehörige;

verschiedene Service-Angebote wie Restaurants und Cafés, Einkaufsbereiche, Bank und Post sowie eine Bibliothek mit Materialien zu Medizin, Selbsthilfe und Gesundheitsberatung: All dies soll dazu beitragen, dass sich Patienten und Krankenhauspersonal wohlfühlen. Denn eine freundliche Umgebung leistet einen wichtigen Beitrag zum Wohlbefinden und somit zur Gesundung der Patienten und motiviert Ärzte und Pfleger, ihr Bestes zu geben.

Problematisch ist jedoch die Finanzierung. 290 Millionen Euro wird der Klinikneubau schätzungsweise kosten, doch aus öffentlichen Mitteln ist in den nächsten 30 Jahren keine Finanzierungshilfe zu erwarten. Eine Hoffnung bleibt: Gelänge es der Klinik, die Hälfte der erforderlichen Baukosten, also 145 Millionen Euro, durch Spendengelder zu finanzieren – beispielsweise innerhalb eines Zeitrahmens von fünf Jahren –, wäre das Land Baden-Württemberg bereit, vorzeitig die noch fehlende zweite Hälfte dazuzulegen. Doch es müssen nicht gleich 145 Millionen Euro sein. „Mit einer Anfangssumme von 5 bis 6 Millionen Euro wären die Voraussetzungen für den Start unseres Neubauprojektes gegeben“, so Shilu Mistry, Leiterin der Heidelberger Stiftung Chirurgie. Die gemeinnützige Stiftung wurde Anfang letzten Jahres von klinischen Mitarbeitern und Interessierten aus der Bevölkerung gegründet, um die Heidelberger Chirurgie in ihren Vorhaben zu unterstützen.

145 Mio Euro sind eine stolze Summe, darüber sind sich die Heidelberger Stiftung Chirurgie und die Klinikverwaltung durchaus im Klaren. Beispiele aus der Vergangenheit haben jedoch gezeigt, dass dank großzügiger Spendengeber Projekte möglich gemacht werden konnten, die auf andere Weise kaum hätten realisiert werden können – ein hoffnungsvolles Zeichen. So hatte zum Beispiel Vinzenz von Czerny – ein herausragender Chirurg und von 1876 bis 1906 Leiter der Chirurgischen Klinik in Heidelberg – bereits im Jahre 1901 die Idee, ein Krebsforschungsinstitut zu errichten. Inspiriert dazu hatte ihn ein Besuch des Morosoffschen Krebsspitals in Moskau und des Krebsinstituts in Buffalo (USA). Mit großem Engagement und der großzügigen Unterstützung durch Spendengelder – unter anderem durch den Redakteur Richard Fleischer aus Wiesbaden, Baronin Rothschild und Landrat Ebbinghaus sowie Czerny selbst – gelang es ihm, diese Vision Wirklichkeit werden zu lassen. Am 25.09.1906 fand die feierliche Eröffnung des Krebsinstitutes in Heidelberg-Bergheim statt. Die ehemalige „Czerny-Klinik“ wird heute noch von der Medizinischen Poliklinik genutzt. Doch so weit muss

man gar nicht in die Vergangenheit zurückblicken: Erst vor kurzem hat die Heidelberger Kinderklinik eine Spende von 13,5 Millionen Euro erhalten: Manfred Lautenschläger, Aufsichtsratsvorsitzender des Finanzdienstleistungs-Unternehmens MLP, leistet mit dieser Hilfe einen entscheidenden Beitrag zum Bau einer neuen Kinderklinik. Dank seiner Unterstützung kann mit der Errichtung des Neubaus bereits Ende dieses Jahres begonnen werden.

„All diese Menschen tragen entscheidend dazu bei“, so Professor Büchler, „dass immer wieder neue und bessere Möglichkeiten zur Behandlung zum Teil schwer erkrankter Menschen entwickelt werden können. Auch für den Neubau der Chirurgie sind wir dringend auf Unterstützung durch Spendengelder – auf Ihre Hilfe – angewiesen. Helfen Sie mit, unsere Vision Wirklichkeit werden zu lassen – für den medizinischen Fortschritt – für das Wohl unserer Patienten!“



Die Czerny-Klinik im Stadtteil Bergheim (oben) wurde 1906 durch die Unterstützung von Privatpersonen ermöglicht. Noch heute erinnert eine Tafel im Gebäude an die Menschen, ohne die das Krebsinstitut nicht hätte gebaut werden können (unten).



Dem „Brain Drain“ junger Wissenschaftler entgegenwirken

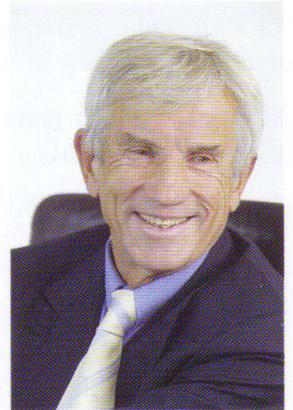
Manfred-Lautenschläger-Stiftung hat ein jährliches Ausbildungsstipendium für junge Ärzte der Chirurgischen Universitätsklinik Heidelberg ausgeschrieben

Der Fortschritt in Klinik und Forschung hängt vom Potenzial junger Ärzte und Wissenschaftler ab. Um dieses ausschöpfen zu können, müssen sie an exzellenten Forschungsinstituten und Kliniken ausgebildet werden – auch im Ausland.

Das Kuratoriumsmitglied der Heidelberger Stiftung Chirurgie, der MLP-Aufsichtsratsvorsitzende Manfred Lautenschläger, hat dafür jetzt das "Lautenschläger-Stipendium" ins Leben gerufen: Das Ausbildungsstipendium in Höhe von 25.000 Euro, das von der Manfred-Lautenschläger-Stiftung finanziert wird, soll jungen engagierten Ärzten der Heidelberger Klinik Auslandsaufenthalte an internationalen Forschungszentren ermöglichen.

„Junge Ärzte müssen bessere Ausbildungschancen erhalten“, erklärt Manfred Lautenschläger. Letztlich möchte er damit dem „Brain Drain“, der permanenten Abwanderung erfolgreicher Jungforscher ins Ausland, entgegenwirken. Wegweisende Forschungsergebnisse, die für die Gesellschaft von immenser Bedeutung sind, könnten nur erzielt werden, wenn der Standort Heidelberg attraktiv bleibe und

die von dort ausgehenden weltweiten Forschungskoperationen möglich seien. „Wir sind dankbar, dass in Zeiten knapper Ressourcen Sponsoren die Bedeutung der Spitzenmedizin für unsere Gesellschaft erkannt haben“, erklärt Professor Dr. Dr. h.c. Markus W. Büchler, Geschäftsführender Direktor der Chirurgischen Universitätsklinik Heidelberg.



Manfred Lautenschläger

Manfred Lautenschläger, der auch dem Aufsichtsrat des Universitätsklinikums Heidelberg angehört, hat sich durch umfangreiche Förderungen für den Erhalt und Ausbau der Spitzenmedizin in Heidelberg engagiert, vor allem durch die großzügige Finanzierung eines Neubaus der Kinderklinik. Durch seine Initiativen möchte er andere Sponsoren und die Gesellschaft motivieren, die medizinische Forschung zu unterstützen.

Das größte Transplantationszentrum im süddeutschen Raum

Zahl der Lebertransplantationen 2003 in der Chirurgischen Universitätsklinik Heidelberg fast verdoppelt / Steigerung auch bei der Nierentransplantation

Am Transplantationszentrum Heidelberg sind im Jahr 2003 insgesamt 73 Lebertransplantationen vorgenommen worden; damit konnte die Zahl im Vergleich zum Vorjahr (39) fast verdoppelt werden. Das Heidelberger



Zentrum ist mittlerweile das größte Lebertransplantationszentrum in Süddeutschland und liegt bundesweit an vierter Stelle hinter den Transplantationszentren Berlin, Essen und Hannover.

„Derzeit sind im Heidelberger Zentrum 130 schwerkranke Patienten angemeldet, die auf eine Lebertransplantation warten“, sagt Prof. Dr. Dr. h.c. Markus W. Büchler,

Prof. Dr. Büchler bei einer Lebertransplantation

Ärztlicher Direktor der Abteilung Allgemein-, Viszeral- und Unfallchirurgie der Chirurgischen Universitätsklinik Heidelberg. Mehr als 40 Prozent der Transplantationskandidaten im süddeutschen Raum sind somit auf der Heidelberger Warteliste registriert. Als wichtige Meilensteine für den Erfolg des Heidelberger Zentrums nennt Professor Büchler die Einführung neuer Transplantations-techniken in den vergangenen beiden Jahren, die Einführung der Lebendspende eines Leberteils sowie erstmals die Transplantation von Kindern.

2003 mehr Organspenden bundesweit und in Baden-Württemberg

2003 ist - nach Jahren der Stagnation - die Zahl der Organspenden in Deutschland erstmals wieder

Weiter auf Seite 8

Ein Jahr Heidelberger Stiftung Chirurgie - Erste Erfolge

Im Februar feierte eines der jüngsten ‚Kinder‘ der Chirurgischen Universitätsklinik seinen ersten Geburtstag: Die Heidelberger Stiftung Chirurgie. Solche Jahrestage haben es an sich, dass man das vergangene Jahr einmal Revue passieren lässt.

„Jeder kann etwas tun“, meinte Prof. Dr. Dr. h.c. M. W. Bächler, Geschäftsführender Direktor der Chirurgischen Klinik, „mit der Unterstützung von Privatpersonen können wir vieles schaffen, bis hin zum Neubau der Chirurgie“. Um ein solches Engagement zu ermöglichen gründete er mit Mitarbeitern und Freunden der Klinik die Heidelberger Stiftung Chirurgie. Nach der ‚Geburt‘ der Stiftung bestand der erste Schritt darin, die Stiftung und deren Ziele bekannt zu machen. Wie sollte sonst jemand die Klinik unterstützen, wenn er nicht um die Möglichkeiten weiß? Innerhalb kürzester Zeit konnte die Heidelberger Stiftung Chirurgie mit einer Kommunikationsstrategie aufwarten, die die Stiftung bekannt machen sollte und dieses auch getan hat. Allerdings ist das Wichtigste in unserer Arbeit der Kontakt mit den Patientinnen und Patienten. Wer, wenn nicht diese Menschen, könnten die Arbeit der Klinik besser beurteilen? In persönlichen Anschreiben wurde an-gefragt, ob Interesse an der Stiftung bestünde. Über 12% antworteten fast ausnahmslos positiv.

Die Spenden

Die größte Spende der letzten zwölf Monate kam von Herrn Manfred Lautenschläger, der mit € 25.000 zwei Ärzten je ein Auslandstipendium ermöglichte (siehe Seite 4). Mit dieser Spende kam insgesamt ein Spendenvolumen von über € 84.000 zusammen, von denen 46% von Patientinnen und Patienten stammten, wobei die Beträge hier von € 25 bis € 20.000 reichten.

Insgesamt € 2.000 stammten aus Erlösen privater Geburtstagsfeiern und einer Beisetzung, bei denen um eine Spende zugunsten der Heidelberger Stiftung Chirurgie gebeten wurde.

Die Ausgaben

So konnte die Stiftung gleich im ersten Jahr wichtige Projekte fördern und den gesteckten Zielen wenigstens zum Teil Rechnung tragen. Zu Beginn dieses Jahres konnten wir insgesamt vier Förderpreise an Mitarbeiter vergeben, die sich besonders verdient um die Klinik gemacht hatten (s.S. 6-7) und ihre Arbeit mit jeweils € 1.000 unterstützen. Neben den € 25.000 des erwähnten Stipendiums konnten wir auch die Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen des Pflegedienstes mit € 10.000 unterstützen. Kleinere Projekte in den Bereichen Forschung, Handchirurgie und Selbsthilfe konnten mit € 2.285 gefördert werden. Weitere € 25.000 setzten wir als Stiftungskapital ein, das nun mit seinen Zinserträgen für die Zukunft der Stiftung arbeitet.

Aber nicht nur mit finanzieller Unterstützung konnten wir unsere Ziele verfolgen. Mit dem ersten Arzt-Patienten-Tag zum Thema Darmkrebs konnten wir auch aktiv dazu beitragen, Interessierte auf den aktuellen Stand in Therapie und Gesundheitsprävention zu bringen.

Das Ergebnis

Was steht nun unter dem Strich unserer ersten kleinen Bilanz? Wir sind auf dem richtigen Weg! Sicherlich gab es hier und da ein paar kleinere Anfangsschwierigkeiten, aber diese waren auch schnell ausgestanden und wir sehen nun sicheren Auges in die Zukunft. Eine Zukunft in der wir auch Sie brauchen, um auch künftig mehr Medizin möglich zu machen.

Termine

Informationstag der Heidelberger Stiftung Chirurgie am 26. Mai 2004 von 16⁰⁰ bis 18⁰⁰ Uhr

Kleiner Hörsaal Chirurgische Universitätsklinik Heidelberg Im Neuenheimer Feld 110

16.00 Grußworte

Shilu Mistry, MHA, Leiterin der Heidelberger Stiftung Chirurgie

16.15 Vorstellung der Heidelberger Stiftung Chirurgie

Dr. med. Hanns-Peter Knaebel, Oberarzt

16.45 Nachlassregelung & Testamentsgestaltung

Dr. Kay Krüger, Rechtsanwalt

17.15 Diskussion / Pause

17.30 Führung durch die Chirurgische Klinik

Auskunft / Anmeldung:

Heidelberger Stiftung Chirurgie
Chirurgische Universitätsklinik Heidelberg
Im Neuenheimer Feld 110
69120 Heidelberg

Tel.: 06221 / 56 4875

Fax: 06221 / 56 4877

Email: Stiftung_Chirurgie@med.uni-heidelberg.de

Heidelberger Stiftung Chirurgie vergibt erste Förderpreise

Überdurchschnittliches Engagement wird mit insgesamt 4.000 Euro gefördert

Dank der Spendenunterstützung engagierter Mitmenschen war es der Heidelberger Stiftung Chirurgie in diesem Jahr erstmals möglich, den außergewöhnlichen Einsatz einzelner Mitarbeiter der Chirurgischen Universitätsklinik mit einem Preis zu würdigen. "Ein wichtiges Ziel der gemeinnützigen Stiftung konnte damit in die Tat umgesetzt werden", freut sich Klinikchef Prof. Dr. Dr. h.c. Markus W. Büchler, dem die Förderung besonders engagierter Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sehr am Herzen liegt. "Diese Menschen tragen durch ihre unermüdliche Arbeit entscheidend dazu bei, die ärztliche Versorgung und Pflege der Patienten zu verbessern. Dies ist keineswegs selbstverständlich und verdient Anerkennung", so Prof. Büchler. Die Verleihung der Förderpreise für ärztliches, pflegerisches und nicht-medizinisches Hilfspersonal fand am 7. Januar anlässlich der Jahresfeier der Abteilung Allgemeinchirurgie der Chirurgischen Klinik in der Heidelberger Kulturbrauerei statt – ein Fest, das sich kaum ein Mitarbeiter entgehen ließ.

Bereits im Dezember vergangenen Jahres waren die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Klinik dazu aufgerufen, das Kuratorium der Heidelberger Stiftung Chirurgie durch Kandidatenvorschläge bei der Auswahl 'würdiger' Preisträger zu unterstützen. Schon zu diesem Zeitpunkt war abzusehen, dass die Entscheidung nicht einfach werden würde: Insgesamt 30 Personen standen nach Ablauf der Vorauswahlphase auf der Kandidatenliste, eine jede von ihnen hätte es verdient, mit einem Preis als Dank für unermüdliches Engagement belohnt zu werden.

Prof. Dr. Dr. h.c. M. W. Büchler (Geschäftsführender Direktor der Chirurgischen Klinik), PD Dr. Jan Schmidt (Erster Oberarzt der Klinik) und Shilu Mistry (Leiterin der Heidelberger Stiftung Chirurgie) hatten die Ehre, die Gewinner der mit jeweils 1.000 Euro dotierten Preise zu verkünden.

Förderpreis für ärztliches Personal

Bereits die Bekanntgabe des ersten Gewinners war eine Überraschung, nicht nur für viele der Anwesenden, sondern auch für den Ausgezeichneten selbst: Der begehrte Preis ging an PD Dr. med. Markus

Weigand, der noch im selben Monat seine Antrittsvorlesung als Privatdozent für Anästhesiologie an der Chirurgischen Universitätsklinik hielt. Der erfahrene Forscher und Intensivmediziner hatte sich nach Ansicht der Mitarbeiter und des Kuratoriums vor allem um die Erfolge im Bereich der Früherkennung und Therapie der Sepsis (Blutvergiftung) verdient gemacht.



PD Dr. M. Weigand (3. v.l.) mit S. Mistry, PD Dr. J. Schmidt und Prof. Dr. Büchler nach der Auszeichnung

Förderpreis für pflegerisches Personal

Den Preis in der Kategorie "Pflege" erhielt Silke Auer, pflegerische Leiterin des Zentralen Patientenmanagements (ZPM) der Klinik. Dass sie die Auszeichnung zu Recht verdient hatte, darüber waren sich ihre Kolleginnen



Obwohl Sie eine der Favoritinnen für den Förderpreis war, konnte Sie es selbst kaum glauben: Silke Auer gewann den Preis für das Pflegepersonal

und Kollegen einig. Nur die Gewinnerin selbst konnte es zunächst nicht glauben. Überrascht und mit weichen Knien betrat sie die Bühne, um den Preis in Empfang zu nehmen.

Frau Auers Verdienste um den Aufbau und die Leitung des ZPM haben der Chirurgischen Klinik bundesweit Achtung und - im Dezember 2002 - sogar eine Auszeichnung des Sozialministeriums des Landes Baden-Württemberg eingebracht. Für die erfahrene Krankenschwester ist dies jedoch eher zweitrangig. An allererster Stelle stehen für Silke Auer das Wohl und die Zufriedenheit der Patienten und die stetige Verbesserung der Therapie.

Förderpreise für nicht-medizinisches Personal



Fr. Schenten, stellvertretende Leiterin der ÖKH bei der Preisverleihung

In der Kategorie der nicht-medizinischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gab es zum Erstaunen des Publikums gleich zwei Gewinner, denn in diesem Falle war eine eindeutige Entscheidung nicht möglich gewesen.

Der erste Preis in dieser Kategorie erfreute gleich eine ganze Gruppe von Menschen, nämlich die Helferinnen und Helfer der Ökumenischen Krankenhaushilfe (ÖKH). Ihre ehrenamtliche Arbeit ist zu einem unverzichtbaren Bestandteil des Kliniklebens geworden. Überall sieht man die liebgewonnen Menschen in ihren lila Kitteln; sie kümmern sich um die alltäglichen Bedürfnisse der Patienten und stehen ihnen in schweren Zeiten mit Herz und Verstand und mit Rat und Tat zur Seite: Ein Einsatz, der in der Klinik nicht als selbstverständlich gilt, sondern hohen Respekt bei allen

Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern genießt. Die Auszeichnung mit dem Förderpreis ist folglich Ausdruck des hohen Ansehens, das die ÖKH seit 26 Jahren genießt.

Der zweite Förderpreis für nicht-medizinisches Personal ging an Irmgard Alffermann, von vielen auch als 'gute Seele der Klinik' bezeichnet. Frau Alffermann betreut seit zwei Jahren das Sekretariat von Prof. Büchler und war bereits zuvor lange Jahre als Sekretärin in der Chirurgischen Universitätsklinik tätig. Viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter schätzen Frau Alffermann, ist sie doch, wann und wo immer ein Problem auftaucht, jederzeit hilfreich zur Stelle. Sie organisiert, hilft, hört zu und berät – immer mit einem aufbauenden Wort auf den Lippen und einem Lächeln, das von Herzen kommt. Ihre unschätzbare Arbeit für die Klinik erbringt sie mit einer Freude, die ansteckend wirkt – eine erfreuliche 'Infektion' für alle, die mit ihr in Kontakt kommen.



I. Alffermann war sichtlich bewegt, als sie unter großem Applaus der Mitarbeiter die Auszeichnung entgegennahm

In Zukunft, so der Wunsch der Heidelberger Stiftung Chirurgie, soll die Vergabe von Förderpreisen einmal pro Jahr erfolgen. "Schließlich gibt es noch viele engagierte Mitarbeiter - seien es Ärzte, Krankenschwestern und -pfleger, Sekretärinnen und anderes Personal - deren Einsatz zum Wohle der Patienten Lob und Anerkennung verdient", so Shilu Mistry, Leiterin der Heidelberger Stiftung Chirurgie. "Wir danken an dieser Stelle allen, die durch ihren Spendenbeitrag die Förderung dieser Menschen möglich machen."

WWWeb-Tips

www.chirurgieinfo.com

Die neue Website der Chirurgischen Klinik (Abteilung für Allgemein-, Viszeral- und Unfallchirurgie) des Universitätsklinikums Heidelberg

www.pancreasinfo.com

Die Seite des Europäischen Pankreaszentrums mit vielen Informationen für Patienten, Angehörigen und Interessierten

www.stiftung-chirurgie.com

Endlich auch im Netz: Die Heidelberger Stiftung Chirurgie mit vielen Hintergrundinformationen und aktuellen Projekten

GesundZeit

Heidelberger Stiftung Chirurgie
Chirurgische Klinik
Universitätsklinikum Heidelberg

Im Neuenheimer Feld 110
D-69120 Heidelberg

Telefon +49 6221 56 4875
Telefax +49 6221 56 4877
stiftung_chirurgie@med.uni-heidelberg.de
www.stiftung-chirurgie.com

Redaktion

Annette Tuffs, Maria Yiallourous,
Ingo Stelzer

Layout

Shilu Mistry

Fotos

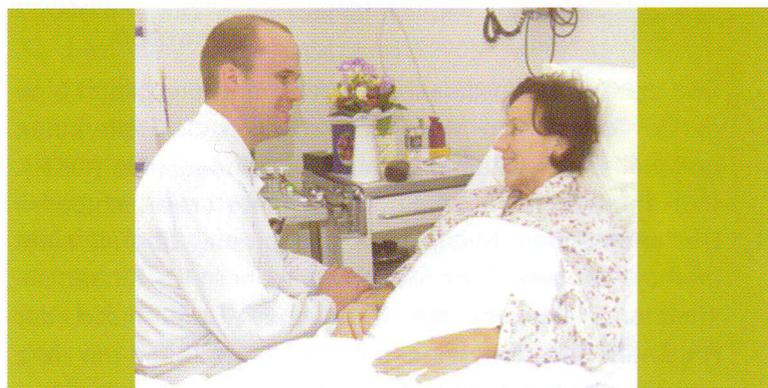
Jörg Rodrian, Sabine Unterderweide

Das größte Transplantationszentrum im süddeutschen Raum

Fortsetzung von Seite 6

gestiegen. Nach Angaben der Deutschen Stiftung Organtransplantation (DSO), Neu-Isenburg, wurden 3.488 Spenderorgane entnommen, 325 mehr als im Vorjahr. Auch in Baden-Württemberg konnte die Zahl der gespendeten Organe von 335 auf 455 gesteigert werden. Dadurch konnten mehr Patienten im Lande mit einem Transplantat versorgt werden.

Auch die Zahl der Nierentransplantationen im Heidelberger Zentrum konnte im vergangenen Jahr gesteigert werden. Insgesamt wurden 69 Patienten mit einem Leichenspender-Transplantat versorgt; 4 Patienten, die seit ihrer Jugend an Diabetes litten, wurde gleichzeitig eine Bauchspeicheldrüse übertragen. Zusätzlich wurde 20 Patienten die Niere eines Angehörigen oder engen Freundes nach einer Lebendspende transplantiert. Derzeit sind beim Heidelberger Zentrum rund 400 Dialysepatienten registriert, die auf eine neue Niere warten.



Dieses Frühjahr
sollten Sie
den **Fortschritt**
richtig aufblühen lassen.

Die Blumen im Garten wollen regelmäßig bewässert und gedüngt sein, aber auch pflegerischer und medizinischer Fortschritt braucht regelmäßige Unterstützung.

In Zeiten immer knapper werdender öffentlicher Kassen sind wir mehr denn je auf die Unterstützung von Menschen wie Sie angewiesen, damit wir auch in Zukunft die Medizin von morgen schon heute gestalten können. Und das nicht nur im Frühjahr.

HEIDELBERGER STIFTUNG CHIRURGIE

Chirurgische Universitätsklinik Heidelberg, Im Neuenheimer Feld 110 D-69120 Heidelberg
Telefon (06221) 56-5480 Email: stiftung_chirurgie@med.uni-heidelberg.de
www.stiftung-chirurgie.com

Spendenkonto 19 50 38 5
Commerzbank Heidelberg
BLZ 672 400 39

